

Hans-Erich Gruber, Helene-Mayer-Ring 14/14, 80809 München

Generalstaatsanwaltschaft München
Nymphenburger Straße 16

80335 München

Telefax an 5597-5065

Hans-Erich Gruber

Helene-Mayer-Ring 14/14
80809 München

Telefon und Fax (089) 3510659
hansegruber@aol.com

12. 4. 2011

33 Js 5664/11 / Staatsanwaltschaft Landshut

Ermittlungsverfahren gegen Manfred Forstner wegen Freiheitsberaubung,
weitere Anmerkung zu meiner Beschwerde gegen die Einstellung des Ermittlungs-
verfahrens.

Sehr geehrte Damen und Herren,

aufgrund der Aussage des Herrn Forstner vor der Polizei, Frau Gruber kön-
ne jederzeit die Einrichtung verlassen und zu ihrem Mann gehen und wegen Karins
Zettel „das einzig Gute daran, ich habe Sehnsucht nach Dir. Hoffentlich ist der Spuk
bald vorbei.“ machte ich mich gestern auf den Weg nach Schloss Tannegg.

Dort ergab sich ein äußerst brisantes Erlebnis.

11.04.11, Montag, 13.10 Uhr Ich stelle das Auto im Hof von Schloss Tannegg
ab, klopfe an die Bürotüre: geschlossen. Dann zum Gangende, klopfe an Karins
Tür. „Ja“ höre ich. Trete ein, sage nichts. Karin, auf dem Tag-und-Nacht-Bett sit-
zend schaut, sagt auch nichts. Dann mit einer Mischung aus Freude und Skep-
sis: „Hallo!“ Und nach kurzer Pause weiter: „Es sind noch drei Wochen, dann
heim.“ „Wohin heim?“ „Ja nach Vilshofen. Bei dir ist es doch zu eng. Da treten
wir uns doch gegenseitig auf die Zehen. Ein Appartement - so was hatte ich al-
lein.“ „Wir haben in den zwei Zimmern immer getrennt gelebt. Kontakt ging im-
mer nur von dir aus. Dort hast du gesagt, du fühlst dich wohl. Du hast schon
zweimal gesagt, dass du nie mehr nach Vilshofen willst. Wir könnten das Haus
verkaufen.“

Weiter sie: „Hier ist alles in Ordnung. Ich freu mich schon auf vier Uhr, da hat
Hans (oder so ähnlich) Feierabend. Wir setzen uns hinaus und spielen Karten.
Es ist hier alles frei. Wir müssen uns lediglich aus Sicherheitsgründen eintragen,
wenn wir das Haus verlassen.“ Nun bin ich dran. „Dann melde ich mich gar nicht
mehr?“ „Wer sagt denn das?“ Sie erzählt noch ein bisschen. (Konnte mir nicht al-
les merken, wäre auch zu lange.) Dann wieder ich: „Es gibt Neues: Ich dachte
immer, es wäre rechtmäßig, dich gegen deinen Willen hier festzuhalten. Im Juni
sagte Anita, du hättest Kontaktsperre. Holzhammer und Frau Ebelt sagten, ich
könnte belastend sein.“ „So ein Unsinn. Gar nichts ist belastend. Alles in Ord-
nung.“

„Du wolltest die Polizei rufen und deinen Mann, damit er dich hole. Im November sagtest du zu Anita, du kämest in zwei Wochen heraus. Im Januar hast du die ganze Zeit am Telefon geweint.“ „Ist doch gar nicht wahr.“ „Dein Gedächtnis ist nicht in Ordnung, wurde festgestellt. Im März, vor fünf Wochen, fragtest du Frau Gruber jeden Morgen als Erstes: ‚Wann komme ich heraus?‘ Und sie sagte, es gehe dir nicht gut. - Es gibt doch eine Frau Gruber?“ „Keine Ahnung.“

„Und nun das Neue: Herr Forstner hat bei der Polizei zu Protokoll gegeben, du könntest jederzeit zu deinem Mann nach München. Nur, wie soll das gehen ohne mich?“ „Dann fahre ich eben Autostopp. – Die drei Wochen ziehe ich noch durch. Dann ist es doch zu Ende?“ „Ich kann dazu nichts sagen. Im Dezember und im März sagte man Anita, wahrscheinlich müsstest du für immer bleiben.“ „Dann hol ich die Polizei!“

Karin notiert auf einem Zettel: Ende April heim. Ich: „Nach München?“ „Ja wo sonst denn hin?“ „Schreib dazu: München. Ich mache mir die gleiche Notiz. – Am Samstag habe ich deinen Zettel erhalten.“ Karin fragenden Blicks. „Auf dem Fragebogen. Du sehnst dich nach mir und hoffentlich ist der Spuk bald vorbei. So dachte ich, ich schau mal vorbei. Deshalb bin ich da.“ Dann Karin irgendetwas, von Kaffee mitbringen und: „Was hier fehlt gegenüber Mainkofen ist Sport und Ergotherapie.“

Ich wieder: „Du redest so schillernd und vielfältig. Das kann ich mir nicht alles merken. Ich gehe zum Auto, hole die Brille, Schreibsachen und die Akte. Du musst aber nicht hineinschauen. Ich leg sie da auf den Tisch. Auch in Mainkofen und hier im Sommer notierte ich Stichwörter authentisch. – Ich gehe jetzt, gleich demnächst klopft es wieder an der Tür.“ „Ich bin sowieso allein.“ Sie ist nun nicht mehr emotional steril.

Auf dem Weg hinaus tritt mir eine Dame entgegen: „Kann ich ihnen helfen?“ „Nein, ich bin bei Karin, hole gerade was zum Schreiben.“ „Sie sind der Ehemann?“ „Ja.“ Zurückkommend versperrt mir Herr Forstner den Weg. Ich mache anstalten, mich vorbeizudrängen. Sage: „Ich bin zu Besuch bei Karin. Es ist ein freies Haus.“ „Nein, wir haben Besuchsreglementierung. Anmeldung und bestimmte Zeiten.“ Auf einmal steht auch Karin in der Tür. Gerötetes, erregtes, trauriges Gesicht. Sagt zu Forstner: „Es ist doch eine normale Therapie?“ „Nein, ist es nicht. Das hab ich dir schon oft gesagt. Es ist eine Soziotherapie.“ Karin zu mir: „Kannst du mir Geld dalassen für Tabak?“ Forstner: „Du hast doch Geld.“ Und zu mir: „Sie haben mich angezeigt. Ich war bei der Polizei und habe meine Aussage gemacht. Sie kommen nicht mehr herein, solange das läuft.“ Ich zu Karin: „Da siehst du es.“ Forstner reicht seinen Arm um sie, schaut sie streng an, drängt sie hinein, macht die Tür zu. Und zu mir: „Ich bitte sie, das Haus zu verlassen.“ „Morgen hat das die Generalstaatsanwaltschaft in München. Der Vorgang ist sowieso schon dort.“

Ich setzte mich ins Auto und notiere. - Immer wieder Pausen. Dann schlürft Herr Forstner herbei. „Ach, Sie schreiben noch.“ „Ja. Außerdem muss ich erst herunter. Ich bin noch gar nicht fahrfähig.“ „Brauchen sie einen Arzt? Das könnten wir auf die Schnelle organisieren.“ Ich knalle die Autotür zu. Mache die letzte Notiz. Zwei Minuten später haue ich ab. Es ist ca. 14.30 Uhr.

Kommentar: Der emotionale Verlauf war typisch. Karin empfindet nur aus dem Augenblick. Das ist auch das einzig Wahre. Auch meine Empfindungen stellten sich wieder von Neuem ein. Ich vermute: Wenn Forstner nicht dazwischen wäre, wäre Karin spätes-

tens um 5 Uhr mit Sack und Pack im Auto gesessen. In München hätten wir Herrn Holzhammer Bescheid gesagt.

Und in welchem Zustand ist Karin nun? Nach diesem Erlebnis? Horror vor Allem!
Es ist Körperverletzung mit psychischen Mitteln. So sehe ich es.

Mit freundlichen Grüßen

M. Gruber